

erfordert doch gerade, daß man die Hingabe des Herrn an seine Brüder mitverwirklicht, daß man Anteil gibt an allem, was man hat²⁰⁰! Ein enges Herz ist verräterisch dafür, daß es auch mit dem Glauben nicht stimmt.

Gajus hat den überzeugenden Beweis geliefert, daß der Gastfreie Wegbereiter Christi ist und Mitarbeiter dessen, der die Wahrheit in seiner Person darstellt und lebt. Gastfreiheit gegenüber den Brüdern hilft, die Eine Kirche der Welt sichtbar zu machen. Bruderliebe ist etwas Sichtbares, so sichtbar wie die sich in Christus herabneigende Liebe Gottes. Weil „Gott uns zuvor geliebt“ hat, kann und muß der Christ in der Kraft der Gottesliebe, „in der Tat und in der Wahrheit“ lieben. Damit die Gottes- und Nächstenliebe nicht nur ein bloßer Glaubenssatz bleibt, nicht eine angelernte Katechismuswahrheit, muß sie von Bruder zu Bruder weiterbezeugt werden. Das Zeugnis der Liebe kann nicht nur in Worten weitergegeben werden, sondern muß sich realisieren, vornehmlich in der Gastfreundschaft²⁰¹.

²⁰⁰ v. 9. 10

²⁰¹ 1 Joh 4, 19; 1 Joh 3, 17 f

P. DR. BERNWARD WILLEKE, O.F.M. / MÜNSTER (WESTF.)
DIE FRANZISKANER IN JAPAN 1907—1957

Die Franziskaner, die in Japan schon in der ersten Missionsperiode eine ausgedehnte Missionstätigkeit entfaltet hatten¹, kehrten 1907 wieder dorthin zurück und können 1957 auf eine 50jährige Pionierarbeit in diesem steinigen Weinberge Gottes zurückblicken. Es ist der Zweck dieses Aufsatzes, unter Angabe der wichtigsten Quellen und Literatur die Entwicklung der franziskanischen Missionsarbeit in Japan in den letzten 50 Jahren in großen Zügen darzustellen².

¹ Über diese erste Periode allgemein: L. PAGES, *Histoire de la religion chrétienne au Japon depuis 1598 jusqu'à 1651*. 2 vol (Paris 1869—70); C. R. BOXER, *The Christian Century in Japan, 1549—1650*. (Berkeley 1951). Über die Franziskaner dieser Zeit: L. LEMMENS, *Geschichte der Franziskanermissionen*. (Münster 1929) 155—174; D. SCHILLING, „Le Missioni dei Frati Minori Spagnuoli nel Giappone.“ *Pensiero Missionario*. 9 (Rom 1937) 289—309, 10 (Rom 1938) 193—223, 289—300; TH. UYTENBROECK, *Early Franciscans in Japan*. *Missionary Bulletin Series* Nr. 6 (Himeji/Japan 1957).

² Als Quellen sind zu nennen die *Acta Apostolicae Sedis* (zitiert AAS) (Rom 1909 ff) für päpstliche Dokumente; die *Acta Ordinis Fratrum Minorum* (AOM) (Rom 1908 ff) mit wichtigen Originalberichten, Statistiken u. offiziellen Dokumenten; *Die Franziskanermissionen. Jahresberichte des Franziskaner-Missionsvereins* (Düsseldorf 1907—1925, Werl 1926 ff) mit zusammenfassenden

I. Anfänge der modernen Franziskanermission in Hokkaido³.

Das erste Missionsgebiet der Franziskaner in moderner Zeit war Hokkaido, die nördlichste der vier japanischen Hauptinseln. Seit 1891 gehörte diese damals noch wenig kolonisierte Insel zur Diözese Hakodate, die den Pariser Missionaren anvertraut war. Als 1906 Bischof Alexander Berlioz sich in Rom aufhielt, wandte er sich an den Franziskanergeneral Dionysius Schuler mit der Bitte um Missionare für seine Mission. Der Generaloberer schickte erst den P. Wenzelaus Kinold zusammen mit dem Franzosen P. Maurice Bertin, der schon 1895 als Marineoffizier in Nagasaki gewesen war und dort seinen Ordens- und Missionsberuf gefunden hatte, bald auch die beiden Franzosen P. Pierre Gauthier und Br. Gabriel Godbout. Die ersten Missionare kamen am 19. 1. 1907 in Sapporo an, bezogen eine vorläufige Wohnung, bis sie 1908 ihr eigenes bescheidenes Kloster errichten konnten, das sie zum Zentrum ihrer Missionstätigkeit machten. Anfangs benutzten sie viel Zeit zum Studium der Sprache und der Landesgewohnheiten, eröffneten aber schon bald eine Schule für europäische Sprachen mit einem Konvikt, wodurch sie wertvollen Kontakt mit gebildeten Japanern gewannen. Neue Missionare aus Frankreich, England, Irland, Kanada, der Schweiz und Bayern, besonders aber aus der thüringischen Franziskanerprovinz, verstärkten ihre Zahl. 1910 übernahmen sie die Sorge für die ersten Gemeinden. Der Bischof übertrug

Berichten (JB); die Missionszeitschriften wie *Le Missioni Francescane* (Rom 1923 ff); der *Antoniusbote* (Abo) (Paderborn, Wiedenbrück, Werl 1906 ff); *Les Missions Franciscaines* (Québec/Kanada, 1923 ff); *Jahresberichte der Thüringischen Franziskanerprovinz* (Fulda 1908—1920); *Bei St. Franziskus* (Fulda 1921—28); *Thuringia Franciscana* (Fulda 1929 ff); *Seraphische Warte* (Carlowitz 1922—1937); *Jahrbücher der Schlesischen Franziskanerprovinz* (Carlowitz 1938—43). Zusammenfassende Darstellungen: B. GÖLZ, *Vom Königtum Jesu Christi in der Welt*. (Fulda 1936) 80—98; G. HUBER, „Japan-Franziskanerorden“ *Katorikku Daijiten* (Jap. Kath. Enzyklopädie) IV (Tokyo 1954) 38—42; TH. UYTENBROECK, *The Franciscans in the Land of the Rising Sun*. (Tokyo 1957); *Conspectus Missionum Ordinis Fratrum Minorum*. (Rom 1957) 266—284 (zit. *Conspectus*).

³ Spezielle Literatur: W. KINOLD, „Geschichte unserer Mission in Japan“. *Bei St. Franziskus* 6 (Fulda 1926) 57—60, 7 (1927) 18—22, 108—110; *Thuringia Franciscana* 9 (Fulda 1929) 38—42, 10 (1930) 85—91, 11 (1931) 129—134; M. BERTIN, „Note sur la fondation des Missions Franciscaines au Japon“, *Testis* 5 (Kagoshima 1936) 85—87; URBAIN-M. (CLOUTIER), *Propos Japonais* (Québec 1922). Für die frühere Zeit in Hokkaido: G. HUBER, „Anfänge des Christentums in Ezo“. *Annali Lateranensi* 13 (Rom 1949) 99—130; L. TRIVIERE, „Les MEP au Hokkaido. Une mission catholique chez les sauvages Aïnos“ *Missionnaires d'Asie* (Paris 1953) 132—152, 180—190, (Paris 1954) 15—29.

ihnen den Norden der Stadt Sapporo, die Industriestadt Muroran mit einem großen Hinterland und die Gemeinde Kameda bei Hakodate⁴. Ursprünglich war die Gründung in Japan als eine Mission von Franziskanern aller Provinzen und Länder geplant worden; es zeigte sich aber, daß regelmäßiger Nachschub von Missionaren und materieller Unterstützung wirklich gewährleistet war, wenn nur eine Provinz die Verantwortung übernahm. So übertrug die Ordensleitung am 12. 8. 1911 die Hokkaidomission der deutschen Franziskanerprovinz der hl. Elisabeth (Fulda)⁵. Unter der umsichtigen Leitung von P. Wenzeslaus Kinold nahm die Mission in den folgenden Jahren einen großen Aufschwung, kräftig unterstützt von der Heimat durch Entsendung von Missionaren und Hilfsmitteln. 1911 baute P. Kinold für die Franziskaner-Missionarinnen Mariens, die 1908 nach Sapporo gekommen waren, ein für die damalige Zeit erstklassiges Krankenhaus (Tenshi-Byoin), das erste moderne katholische Krankenhaus in Japan⁶. 1911 entstanden auch eine Kommunikantenanstalt und die Stationen in Kutchan und in der Ainu-Siedlung Shiraoi; 2 Jahre später die in Kita-Hiroshima und Toyohara, die letztere auf dem unwirtlichen Sachalin, das bis 1905 russische Verbrecherinsel und nun japanisches Kolonisationsgebiet geworden war. 1913 wurde die Mission Iwamizawa übernommen und ausgebaut. Die Gewinnung der Japaner für den Glauben war schwierig und das Leben der Missionare opferreich, aber schon 1912 war die Zahl der Katholiken von 69 auf 351 gestiegen⁷. Für den einheimischen Klerus baute P. Kinold ein kleines Seminar in Kameda und plante katholische Schulen für Knaben und Mädchen. Dann kam der erste Weltkrieg, der den Fortschritt fast zum Stillstand brachte. Aber Rom erkannte die bisher geleistete Arbeit an, indem es durch das Dekret „Invecto felicitur“ vom 12. 2. 1915 die Mission zur selbständigen Apostolischen Präfektur erhob und P. Wenzeslaus Kinold zum Apostolischen Präfekten machte⁸.

II. Die Apostolische Präfektur Sapporo, 1915—1929.

Die neue Präfektur umfaßte die Insel Hokkaido (mit Ausnahme des südöstlichen Teiles um Hakodate), den japanischen Teil Sachalins (jap: Karafuto) und die japanischen Kurilen. Da in Japan

⁴ AOM 1910, 91.

⁵ AOM 1915, 139.

⁶ JB 1912, 10.

⁷ JB 1914, 20—25.

⁸ AAS 1915, 114 s.; AOM 1915, 139.

starke Kriegsstimmung gegen Deutschland herrschte und deutsche Missionare streng überwacht und in ihren Bewegungen eingeschränkt wurden, übernahmen die Franziskaner, ohne Aufsehen zu machen, die 3 alten Missionen der Pariser Missionare (Sapporo, Asahigawa und Otaru), überließen die Mission von Kameda den Parisern und setzten in aller Stille ihre Arbeit fort. Aber der Krieg hemmte die weitere Entwicklung der Mission⁹. Da keine neuen Kräfte kamen, konnten die hinzugenommenen Stationen nur mit Mühe besetzt werden. Wegen der geringen Missionsaussichten in Shiraoi wurde die Station 1916 aufgegeben, und auch die aufstrebende Industriestadt Tomakomai konnte vorerst keinen Missionar erhalten. Jedoch konnte 1916 noch ein günstiger Bauplatz für die zukünftige Knabenschule gekauft und in der übernommenen alten Mission in Sapporo mit einheimischen Mitteln eine neue Kirche gebaut werden. Die Missionare widmeten sich vor allem der inneren Festigung der Katholiken und literarischer Tätigkeit und gründeten 1916 die Zeitung „Komyo“, das älteste katholische Wochenblatt in Japan¹⁰. Auch nach Kriegsende sah es für die deutschen Missionare noch schlimm aus. Ein ganzes Jahr konnten sie sich nicht frei bewegen, und das Missionseigentum drohte als deutscher Besitz beschlagnahmt zu werden, was jedoch durch geschicktes Eingreifen des Kanadiers P. Calliste Gelinas¹¹ verhindert werden konnte. Franzosen und Kanadier waren die ersten, die dem starken Priestermangel abhalfen, aber schon 1920 kam wieder ein deutscher Franziskaner, der die ersten Franziskanerinnen von Thuine nach Hokkaido führte¹². Die Teurung in Japan und die schlechte finanzielle Lage in Deutschland bereiteten der Mission große Schwierigkeiten. Dazu verließen die französisch sprechenden Franziskaner allmählich Hokkaido, um eine eigene Mission zu gründen. Glücklicherweise erhielt Hokkaido 1923 5 Missionare, und dann jährlich durchschnittlich 2 neue hinzu. Die Zahl der Katholiken war 1922

⁹ W. KINOLD, „Aus der Franziskanerdomus in Japan“, *Abo* 27 (1920) 71–75; D. SCHILLING, „Die Franziskanermission in Japan während des Krieges.“ *Jahresberichte d. Thüringischen Franziskanerprovinz, 1914–1920*. (Fulda 1920) 203–214.

¹⁰ *AOM* 1917, 133; *JB* 1917, 7 s.; D. SCHILLING, „Das erste kath. Sonntagsblatt in Japan“, *Abo* 28 (1921) 167–169.

¹¹ Über diesen verdienten Missionar in Hokkaido, Kagoshima und unter den Japanern in Peru cf. *Les Missions Franciscaines* 31 (Québec 1953) 132–134, 170–172.

¹² *JB* 1920, 10–14; S. EILERS, *Die Kongregation der Franziskanerinnen v. hl. Märtyrer Georg z. Thuine*. (Werl 1930) 290–300.

auf 1358 angewachsen; sie wäre noch höher gewesen, wenn nicht viele japanische Katholiken wegen der Ungunst der Zeit von Hokkaido abgewandert wären¹³.

Seit 1923 ging es wieder gut voran. In Sapporo-Nord wurde die jetzige Pfarrkirche errichtet und das Krankenhaus, das der Mission große Dienste leistete, wesentlich erweitert. 1924 wurde für die Thuiner Franziskanerinnen eine große Mädchenschule mit Schwesternhaus gebaut. Die Schule wurde 1925 eröffnet¹⁴ und unter dem Namen „Fuji-Kotojogakko“ bald in ganz Hokkaido bekannt. Die Schwestern errichteten auch sogleich ein Noviziat für junge Japanerinnen und haben heute eine japanische Provinz mit überwiegend einheimischen Schwestern. Für die Franziskaner selbst wurde 1925 ein größeres Zentralkloster errichtet, das 1928 auch Noviziat wurde¹⁵. In unmittelbarer Nähe erhob sich das neue Kleine Seminar. 1926 wurde mit der missionarischen Erschließung von Ost-Hokkaido begonnen. In der südöstlichen Hafenstadt Kushiro entstand die erste Station. Im selben Jahre wurde auch in Sachalin, für das die schlesische Franziskanerprovinz von der Hl. Hedwig (Breslau) die Sorge übernommen hatte, eine neue Mission in Otomari eröffnet und die Station in Maoka vorbereitet¹⁶. Schon vorher war die Missionsstation Tomakomai ausgebaut worden, und 1929 erhielt Otaru eine neue Kirche mit Residenz. In diesem Jahre hatten die Franziskaner in Hokkaido 11 Missionszentren und betreuten 2195 Katholiken in 11 Haupt- und 6 Filialkirchen. Von 1920—29 waren 19 neue Missionare gekommen; ein besonderes Ereignis war 1926 die Priesterweihe des ersten einheimischen Priesters der Mission¹⁷. 1929 hatte die Präfektur 2 einheimische Priester, 3 Franziskanerkleriker, 17 Seminaristen im Kleinen und 3 im Großen Seminar¹⁸. Am 30. 3. 1929 wurde die Präfektur zum Apostolischen Vikariat erhoben, und Msgr. Kinold wurde Apostolischer Vikar¹⁹.

III. *Das Apostolische Vikariat Sapporo, 1929—1941*

Nach der Bischofsweihe reiste Msgr. Kinold nach Rom und dann nach Deutschland, um für seine Mission zu werben. Es war noch viel zu tun auf den Gebieten der Glaubensverbreitung, des Schul-

¹³ AOM 1923, 229; JB 1921, 11.

¹⁴ JB 1926, 25—27.

¹⁵ Ebd., 24; AOM 1928, 161.

¹⁶ „Die Entwicklung der Sachalinmission“. JB 1932, 20—22.

¹⁷ JB 1927, 27.

¹⁸ AOM 1930, 168.

¹⁹ PIUS XI, „Ad animarum bonum“ AAS 21 (1929) 595 s.

wesens, der Karitas und des Priester- und Ordensnachwuchses. Besonders verlangte die Missionierung Osthokkaidos, das schnell erschlossen wurde, seine Sorge. So wurde 1930 in Südost-Hokkaido eine neue Mission in Obihiro eröffnet, eine andere 1933 in Nordost-Hokkaido, in Nokkeushi (Kitami)²⁰. Zu der Zeit schien es, als wenn die schlesischen Franziskaner sich Ost-Hokkaido als eigenes Missionsgebiet erwählen würden. Denn 1930 hatten sich in Rom die polnischen Franziskaner unter Führung des Obern P. Gerard Piotrowski um Sachalin beworben, da sie von den Russen aus Harbin vertrieben worden waren²¹. Die Schlesier verließen 1932 Sachalin, arbeiteten eine Zeitlang in Hokkaido²², übernahmen aber 1935 die Provinz Nagano in der Erzdiözese Tokyo²³. Inzwischen wuchs auch der einheimische Klerus heran, sodaß 1939 das Vikariat neben 19 ausländischen Franziskanern 9 japanische Welt- und 4 Franziskanerpriester hatte²⁴. Das Große Seminar in Tokyo zählte 5, das Kleine Seminar in Sapporo 7 Alumnen aus Hokkaido. Unter den Schwestern gab es schon 41 japanische neben 39 ausländischen²⁵. 1932 kam es endlich zum Bau einer höheren Knabenschule, für deren Leitung der Bischof in Deutschland die Franziskanerbrüder von Bleyerheide gewonnen hatte. Die Schule hatte von Anfang an einen schweren Stand, da die Regierung keinen ausländischen Schulleiter zulassen wollte. Erst als ein japanischer Priester²⁶ vorgeschlagen wurde, erhielt die Schule die staatliche Genehmigung²⁷. Die Fuji-Schule der Schwestern aber erfreute sich immer einer hohen Gunst bei Regierung und Volk²⁸.

Die erste Hälfte der dreißiger Jahre zeigte eine rege öffentliche Werbetätigkeit (religiöse Vorträge, Film, Theater) in vielen Städten Hokkaidos. Auch die christliche Karitas wurde vorbildlich gepflegt²⁹. Aber seit dem Beginn des Krieges in Manchuria (1932) schürte die Militärregierung im Volk einen starken Nationalismus, der sich gegen die Ausländer und die christliche Kirche richtete. Auch

²⁰ JB 1931, 15. 19; 1934, 10.

²¹ TH. UYTENBROECK, *The Franciscans in the Land of the Rising Sun*, 46 s.; über die Mission in Harbin: AOM 1925, 124; 1931, 390.

²² JB 1933, 16.

²³ JB 1936, 19.

²⁴ AOM 1940, 46.

²⁵ Ebd.

²⁶ Petrus Baptista Raigo Takemiya, OFM, JB 1931; 17—19.

²⁷ JB 1934, 10.

²⁸ A. GRUPP, „Die Fuji in Sapporo jubiliert.“ JB 1951, 18—20.

²⁹ JB 1933, 11—16; 1935, 8—12.

in Hokkaido wurde die Lage so schwierig, daß seit 1934 die äußere Propaganda langsam erlahmte. Da wegen der Devisensperre in Deutschland auch die Unterstützung der Missionare erschwert wurde, zogen manche Missionare es vor, sich ein anderes Arbeitsfeld zu suchen. So gingen einige nach Brasilien³⁰, andere widmeten sich literarischen Aufgaben³¹. Die Schulbrüder kehrten enttäuscht nach Deutschland zurück. Doch konnten z. T. mit Hilfe einheimischer Spenden noch eine neue Pfarrei in Maruyama in Sapporo, eine Kirche in Wakkanai und bescheidene Stationen in Nayoro und Ebetsu errichtet werden. Kurz vor dem Eintritt in den 2. Weltkrieg trat das „Gesetz für Religionsgemeinschaften“ in Kraft, das die Kirchen unter die strengere Kontrolle des Staates bringen sollte³². Danach durfte kein Ausländer mehr verantwortlicher Missionsleiter sein. Wie alle ausländischen Bischöfe, so resignierte auch Bischof Kinold und übergab sein Amt einem japanischen Nachfolger. Als Generalvikar aber blieb er bis zu seinem Tode die Seele des Vikariates.

Am 18. 7. 1932 wurde der japanische Teil der Insel Sachalin als *Missio sui juris* Karafuto den polnischen Franziskanern der Provinz der Unbefleckten Empfängnis Mariens anvertraut³³, die aber praktisch bis 1938 von Sapporo abhängig blieb. 1933 zählte das Gebiet bei 300 000 Bewohnern 430 Katholiken mit 5 Priestern³⁴. Die Arbeitsbedingungen waren klimatisch, seit 1932 auch politisch, schwierig, so daß die Mission sich schlecht entfalten konnte. Trotzdem machte die Propaganda 1938 dieses Gebiet zur Apostolischen Präfektur³⁵ und ernannte P. Felix Hermann zum Apostolischen Präfekten, der gute Beziehungen zu Regierung und Volk hatte und in der Hauptstadt Toyohara eine neue Kirche baute³⁶, jedoch kurz vor dem Kriege seinen Posten einem japanischen Administrator übergab und als einfacher Missionar weiterarbeitete. 1939 zählte die Mission knapp 550 Katholiken³⁷.

³⁰ M. FRIESE, „Japanermission in Brasilien.“ *JB* 1955, 11 s. *Conspectus*. 286 s.

³¹ So P. T. Ziegler, der in die Kommission zur Herausgabe der Jap. Kath. Enzyklopädie berufen wurde, und P. H. Noll, der die *Actio Missionaria* redigierte.

³² Über dieses Gesetz cf. „Shukyodantai-ho“ (24. 3. 1939) *Katorikku Daijiten* 2 (Tokyo 1942), 602 s.

³³ *AAS* 24 (1932) 397; UYTENBROECK I. c.

³⁴ *AOM* 1934, 115—124; G. PIOTROWSKI, „Misja O. Bernardynów na Karafuto.“ *Misje Katolickie* 55 (Kraków 1936) 321—324.

³⁵ PIUS XI. „In dissitas terrarum“ (21. 5. 1938) *AAS* 30 (1938) 400 s.

³⁶ F. HERMANN, „*Annua Relatio*“ *AOM* 1938, 295; 1940, 255 s.

³⁷ I. c., 51.

IV. Die Apostolische Präfektur von Kagoshima, 1921—1936

Schon vor dem 1. Weltkrieg hatte der französische Franziskaner P. Maurice Bertin angeregt, daß auch die französisch-sprechenden Franziskaner ein Missionsgebiet in Japan bekämen. Doch erst nach dem Kriege gelang es ihm, in Verbindung mit der von Frankreich aus gegründeten kanadischen Franziskanerprovinz vom Hl. Joseph (Québec) den südlichen Teil der Diözese Nagasaki als Missionsfeld zu erhalten. Die Propagandakongregation errichtete am 9. 7. 1921 die Mission von Kagoshima, die den kanadischen Franziskanern übertragen wurde³⁸. Das Missionsgebiet sollte aus den vier Provinzen Kagoshima, Oita, Miyazaki und Okinawa bestehen, tatsächlich übernahmen die Franziskaner nur Kagoshima und Okinawa mit den ganzen Ryukyu-Inseln. Am 8. 12. 1921 nahmen P. Maurice Bertin und P. Urban Cloutier von der neuen Mission Besitz³⁹.

In dem neuen Missionsgebiet, das bisher von Pariser Missionaren und japanischen Priestern missioniert worden war, bestanden schon 6 Stationen mit 3744 Katholiken, die meist auf der Insel Amami-Oshima wohnten⁴⁰. Zwischen 1922 und 1925 kamen 13 kanadische Franziskaner, die die alten Missionen übernahmen und neue gründeten. Die Arbeit schritt gut voran, besonders da viele Katechisten zur Verfügung standen und die Mission finanzkräftig war. 1926 übernahm die Leitung der Mission der junge, weitschauende P. Egide-Marie Roy⁴¹, der sich mit Eifer für die Mission einsetzte. Schon im nächsten Jahre trennte der Papst die Mission von der Mutterdiözese und erhob sie zur Apostolischen Präfektur⁴². Das Missionsgebiet umfaßte die beiden Provinzen Kagoshima und Okinawa. P. Roy wurde Apostolischer Präfekt⁴³.

Die Erhebung der Mission zur Apostolischen Präfektur erhöhte den Eifer zum Ausbau der Kirche in dem anvertrauten Gebiet. Der Präfekt gründete neue Gemeinden und versorgte sie mit Missionaren und Schwestern. 1927 kam wiederum Nachschub von 7 Priestern

³⁸ M. BERTIN, „Note sur la fondation des Missions Franciscaines au Japon.“ *I. c.* J. LAURES, „Geschichte der ersten christlichen Kirche in Japan.“ *ZMR* 38 (1954) 28—41, 111—121.

³⁹ *Ebd.*, D. SCHILLING, „Die neue Franziskanermission in Süd-Japan.“ *Abo* 34 (Werl 1927) 173—176.

⁴⁰ *AOM* 1923, 229.

⁴¹ G. LAPLANTE, „Mgr. Egide-Marie Roy“ *Les Missions Franciscaines* 25 (Québec 1947) 99 s.

⁴² PIUS XI. „*Aucto pastorum*“ (18. 3. 1927), *ASS* 19 (1927) 270 s.

⁴³ *AOM* 1928, 5; cf. *Les Missions Franciscaines* 6 (1928) 106 s.

und 1 Bruder, 1929/30 6 Priester und 3 Brüder. Um die jungen Kräfte gut auszubilden, errichtete der Präfekt in Taniyama eine Schule für japanische Sprache und Kultur. Seine Residenz verlegte er von Amami-Oshima nach Kagoshima, um besser mit den Behörden verhandeln zu können. Die Missionare gründeten neue Stationen in Kaseda, Izumi und Kokubu. Auf der Insel Tanegashima entstand die Hauptstation Nishinoomote mit einer Nebenstation und auf dem fernen Okinawa die erste Niederlassung in Naha⁴⁴. Um die Heranbildung eines japanischen Klerus war der Präfekt sehr besorgt; 1934 hatte das Kleine Seminar schon 28 Studenten⁴⁵. In dieser Zeit kamen die Schwestern der Hl. Namen Jesu und Maria, die Missionsschwestern von Christus dem König und die Schwestern von der hl. Anna in die Mission. Die Anbetungsschwestern vom Kostbaren Blut rief Msgr. Roy nach Kagoshima, damit sie dort das kontemplative Leben einführten⁴⁶.

Schon seit 1928 hatten die kanadischen Franziskaner daraufhin gearbeitet, den Franziskanerorden in Japan heimisch zu machen. Auf Anregung des Erzbischofs von Tokyo, Msgr. Alexis Chambon, gründeten sie 1930 ein Kloster in Tokyo (Denenchofu), dem auch eine Pfarrei angeschlossen wurde⁴⁷. 1931 errichteten sie je ein Kloster in Kagoshima⁴⁸ und in Nagasaki⁴⁹. Das Kloster in Nagasaki wurde Noviziat und später Ordenskoleg. Am 28. 11. 1936 wurden die kanadischen Franziskanerklöster zu einem Provinzkommissariat zusammengeschlossen⁵⁰.

Der seit 1932 wachsende fremdenfeindliche Nationalismus zeigte sich zuerst in dieser Mission, da die Inseln viele militärische Anlagen hatten. Die Missionare wurden der Spionage verdächtigt und in ihrem religiösen Wirken behindert. So baten sie 1935 im Hinblick auf die schwierige Lage die Propaganda, die Ryukyu-Inseln dem japanischen Klerus zu übertragen. Da sich die Lage aber noch weiter zuspitzte, überwies am 9. 11. 1936 die Propaganda die ganze Präfektur dem japanischen Klerus⁵¹, worauf Msgr. Roy dankte und die kanadischen Missionare das Gebiet schweren Her-

⁴⁴ LAPLANTE, *op. cit.*: cf. A. LEBLANC, *Visite à nos missionnaires du Japon*. (Montréal 1934).

⁴⁵ AOM 1935, 72.

⁴⁶ UYTENBROECK-*op. cit.* 55 s.

⁴⁷ Indult der Religiosenkongregation vom 7. April 1930. Cf. *Conspectus* 272 s.

⁴⁸ AOM 1932, 87.

⁴⁹ AOM 1931, 425.

⁵⁰ AOM 1937, 11; *Conspectus*, 273.

⁵¹ AAS 29 (1937) 57; AOM 1937, 225 s.; UYTENBROECK, *op. cit.* 58.

zens verließen, um sich im Norden ein neues Arbeitsfeld zu suchen. In der Erzdiözese Tokyo wurden ihnen sogleich die Provinzen Saitama, Tochigi, Gumma und Ibaragi angeboten, die ihnen am 17. 1. 1939 als Apostolische Präfektur Urawa formell übertragen wurden⁵². Inzwischen hatte ein Teil der Franziskaner schon Stationen in diesen Provinzen verwaltet bzw. neugegründet, andere waren nach Peru gegangen, um dort für die Japaner zu arbeiten⁵³, andere hatten in Korea ein Kloster gegründet⁵⁴. Erster Apostolischer Präfekt von Urawa wurde der Kommissar P. Ambroise Leblanc⁵⁵, der neue Missionare von Kanada rief, die Missionszentrale in Urawa ausbaute und in Urawa-Nord ein neues Kloster errichtete⁵⁶. Aber schon 1940 mußte er gemäß dem „Gesetz für Religionsgemeinschaften“ einem japanischen Nachfolger Platz machen. Nach einem weiteren Jahre brach der Krieg aus.

V. Kriegs- und Nachkriegsjahre, 1941—1950.

Mit dem Überraschungsangriff auf Pearl Harbor (7. 12. 1941) trat Japan in den 2. Weltkrieg ein. Angehörige feindlicher Mächte wurden interniert, andere Ausländer überwacht und als Spione verdächtigt. Die wirtschaftliche Not, die schon seit Jahren fühlbar war, wuchs zusehends und war mancherorts so groß, daß die Missionare selbst ihr Land bebauten. Einheimische Priester und Seminaristen wurden zum Wehrdienst eingezogen, den japanischen Katholiken wurde der Besuch der ausländischen Priester erschwert. Katechumenen waren dünn gesät, öffentliche Glaubensverbreitung war gänzlich unmöglich. Sogar für das Eigentum der Kirche und das Leben der Missionare wurde schließlich das Schlimmste befürchtet⁵⁷.

Im Vikariat Sapporo wurden die Stationen besetzt, so gut es ging⁵⁸. Der neue Administrator Msgr. Lorenz Toda sorgte treu

⁵² Pius XI. „Quo uberiores“ (5. 1. 1939), AAS 31 (1939) 159 s.; H. LANGLOIS, *La préfecture Apostolique d'Urawa* (Tokyo 1939).

⁵³ U. CLOUTIER, „Chronique Péruano-Japonaise“ *Les Missions Franciscaines* 21 (Québec 1943) 10 s.; 25 (1947) 149—54; *Conspectus*, 286.

⁵⁴ J. J. DEGUIRE, „Les Franciscains Canadiens en Corée.“ *Les Miss. Franciscaines* 15 (1937) 208 s.

⁵⁵ AOM 1939, 54; A. LEBLANC, „Relatio actuositatis missionariae Patrum Canadensium in Iaponia.“ *Ebd.*, 145 s.

⁵⁶ P. S. UCHINO, „Quaedam notatu digniora.“ AOM 1944, 97 ss.

⁵⁷ JB 1950, 14.

⁵⁸ S. KRONE, „Aus den Missionsgebieten der Thüringischen Franziskaner in Japan und Brasilien.“ JB 1950, 14 s.

für die Missionare. Als er 1944 nach Yokohama versetzt wurde, folgte ihm Msgr. Aug. Seno, der für die Ausländer weniger Verständnis zeigte. Mehrere der alten Missionare starben, viele japanische Priester waren im Krieg, und neue Kräfte kamen nicht hinzu. Zudem schuf der extreme Nationalismus unter manchen japanischen Priestern eine Krise, der einige zum Opfer fielen. In der Apostolischen Präfektur Karafuto war die Lage noch schwieriger, da dieses Gebiet politische Gefahrenzone war. Am Ende des Krieges fielen die Russen in das Gebiet ein, vertrieben rücksichtslos alle Japaner und zwangen die Missionare, nach Polen zurückzukehren. Das war das Ende der Mission auf Sachalin⁵⁹.

Die junge Mission in der Provinz Nagano hatte in den Vorkriegsjahren einen guten Aufschwung genommen⁶⁰. Leider starb der erfahrene Leiter der Mission, P. Agnellus Kowarz, schon früh (22. 7. 1937)⁶¹. Eine größere Anzahl von Missionaren, die von Schlesien erwartet wurden, kam wegen des Krieges nicht, und die beiden übriggebliebenen schlesischen Missionare verlebten den ganzen Krieg auf schwierigem, einsamem Posten, der eine in Nagano bzw. Ueda im Norden, der andere in Matsumoto im Süden der Provinz.

In der Apostolischen Präfektur Urawa, die seit Oktober 1940 von Msgr. P. S. Uchino geleitet wurde, wurden alle kanadischen Missionare interniert. Doch waren manche noch rechtzeitig auf Urlaub gefahren, andere wurden später ausgetauscht. Die Missionen wurden von einigen wenigen japanischen Priestern notdürftig aufrecht-erhalten⁶².

Das Ende des Krieges kam für Japan auf Mariä Himmelfahrt 1945. Die amerikanische Besatzung hob sogleich die hinderlichen Religionsgesetze auf und gab der Mission jede Freiheit und Unterstützung. Des japanischen Volkes bemächtigte sich ein neues religiöses Interesse, das auch der Kirche viele Katechumenen brachte. Darum machte sich der Priestermangel um so mehr bemerkbar. Um diesem Notstand abzuhelpfen, schickte der Franziskanergeneral 1947 seinen Delegaten für den Fernen Osten, P. Alphons Schnusenberg, als Visitator nach Japan, der 1949 in Tokyo seinen ständigen

⁵⁹ *Conspectus*, 275.

⁶⁰ A. KOWARZ, „Tagebuchblätter“ *Franziskanisches Leben* 12—13 (Breslau 1936—37).

⁶¹ *Leben und Schriften: Seraphische Warte* 16 (Carlowitz 1937) 23—26.

⁶² UYTENBROECK, *op. cit.* 63 s.

Wohnsitz nahm und viele Missionare, vor allem aus China vertriebene, nach Japan rief ⁶³.

Da die schlesischen Franziskaner in Nagano wegen des traurigen Schicksals ihrer Heimat keinen Nachschub erwarten konnten, übernahm gemäß einer neuen Vereinbarung mit dem Diözesanbischof vom 19. 11. 1949 der ganze Franziskanerorden den nördlichen Teil der Provinz Nagano und machte es zu einer „internationalen“ Franziskanermission ⁶⁴. Schon 1949 kamen die ersten belgischen Franziskaner nach Nagano, bald kamen auch Kolumbianer, Italiener, Amerikaner und Spanier. In der Hauptstadt wurde ein neues Kloster errichtet, das das Zentrum der Missionsarbeit in Nord-Nagano wurde ⁶⁵.

Im Vikariat Sapporo nahmen die Missionare wieder ihre gewohnte Arbeit auf und hatten gute Erfolge. Trotz der schweren wirtschaftlichen Lage konnten die alten Missionen instand gesetzt werden. Die Mission in Rumoi wurde gänzlich umgebaut, in Asahigawa entstand ein Kloster, das zeitweilig Hauptsitz der Franziskaner wurde. Auch in Fukuoka (Kyushu) erwarben sie ein Kloster mit einer Pfarrei und einem Kolleg für den Ordensnachwuchs. In Sunagawa, Yubari und Oyubari entstanden 1949 neue Stationen. Wegen des Priestermangels luden die Franziskaner ihre italienischen Mitbrüder von Bologna zu Hilfe und riefen einige Missionare, die nach Brasilien gegangen waren, wieder nach Japan zurück ⁶⁶.

Auch die kanadische Franziskanermission konnte bald ihr Apostolat wiederaufnehmen. Im Hauptkloster zu Tokyo wurde das Noviziat wieder eröffnet, während das Kloster in Urawa-Nord als Studienhaus für die Franziskanerkleriker, die aus dem Kriege zurückgekehrt waren, eingerichtet wurde. Das alte Kolleg in Nagasaki, das 1945 von der Atombombe zerstört worden war, wurde als Sanatorium der Franziskanerinnen von St. Mauritiz wiederaufgebaut ⁶⁷. Von Kanada kamen neben neuen Missionaren auch die ersten Klarissen, um japanische Aspirantinnen in das Ordensleben einzuführen. Sie gründeten ein Kloster in Tokyo, von dem sich bald eine weitere, ganz japanische Gründung in Osaka abzweigte ⁶⁸.

⁶³ *Conspectus*, 281 s.

⁶⁴ *Ebd.* 277.

⁶⁵ *JB* 1950, 18.

⁶⁶ *Ebd.* 14 s.

⁶⁷ *JB* 1954, 25; 1955, 15.

⁶⁸ *Katorikku Daijiten* 4 (Tokyo 1954) 55.

Auch die schon 1938 gegründete japanische Genossenschaft der Franziskanerinnen von der Verkündigung Mariens (*otsuge no Franciscoshimai Kai*) machte gute Fortschritte⁶⁹. Im Missionsgebiet Urawa fand das Christentum in vielen Orten Eingang und in Nasu und Tochigi entstanden neue Missionen⁷⁰.

VI. Neugründungen der letzten Jahre, 1950—1957.

Dank der für die Mission günstigen Atmosphäre, einer einheitlichen Führung und der Ankunft zahlreicher neuer Missionare brachten die folgenden Jahre eine bedeutende Ausbreitung des franziskanischen Missionswerkes in Japan.

Das Apostolische Vikariat Sapporo wurde nach dem Tode des Gründers, Msgr. Wenzeslaus Kinold († 22. 5. 1952), zur Diözese Sapporo, die ganz Hokkaido umfaßte und deren erster Diözesanbischof Msgr. Benedikt Tomizawa wurde. Der neue Bischof teilte seine Diözese in 6 Missionsgebiete auf, von denen das Gebiet um Sapporo, Otaru und Kutchan den einheimischen Priestern reserviert wurde, während die Maryknoll-Missionare das Gebiet um Iwamizawa, Tomakomai und Muroran bekamen, das Gebiet um Hakodate aber wieder den Pariser Missionaren zufiel. Die Franziskaner von Fulda verwalteten das übrige Hokkaido, übergaben aber nach und nach Osthokkaido an italienische und holländische Franziskaner, während sie selbst das Gebiet um Asahigawa behielten⁷¹. 1954 betreuten die Franziskaner in Hokkaido 3825 Katholiken mit 16 Pfarreien und zwei großen Institutionen⁷².

In dem verkleinerten Gebiet Asahigawa arbeiteten die deutschen Franziskaner von Fulda um so intensiver an der Ausbreitung des Christentums. In Furano und Bibai bauten sie neue Stationen, in Asahigawa legten sie den Grund zu 2 neuen Pfarreien. In Tokyo gründeten sie ein Kloster, dem die ausgedehnte Großstadtpfarrei Itabashi angegliedert wurde. 1956 wurden die Klöster von Sapporo, Asahigawa, Otaru, Fukuoka und Tokyo-Itabashi zum Provinz-Kommissariat Sapporo zusammengefaßt⁷³. 1957 leiteten die deutschen Franziskaner in Hokkaido die Pfarreien in Asahigawa (4), Rumoi, Nayoro, Wakkanai, Furano, Bibai, Sunagawa, die größte

⁶⁹ *Ebd.* 46 s.

⁷⁰ UYTENBROECK, *op. cit.* 65—67; P. S. UCHINO, „Au Japon, la belle mission des Franciscains. Rapport de la Préfecture Apostolique d'Urawa.“ *Les Miss. Franciscaines* 27 (1949) 68—73.

⁷¹ *AOM* 1952, 279; *JB* 1953, 10 s.

⁷² *AOM* 1955, 132—141.

⁷³ Dekret v. 11. 2. 1956: *AOM* 1956, 88.

Pfarrei Sapporo, je eine in Fukuoka und Tokyo mit über 3500 Katholiken. Dazu betreuen sie das Tenshi-Krankenhaus, die große Fujischule und die Klarissengründung in Osaka. Durch den Komyo-Verlag und eine rege literarische Tätigkeit fördern sie das katholische Presseapostolat in Japan⁷⁴.

Am 23. 7. 1953 übernahmen die Franziskaner von Venedig den südöstlichen Teil Hokkaidos, wo in Kushiro und Obihiro schon gute Gemeinden bestanden. Heute arbeiten dort 11 Missionare, die 3 neue Stationen (Hombetsu, Nakashibetsu, Nemuro) gegründet haben⁷⁵. Die holländischen Franziskaner sind seit 1953 in Nordost-Hokkaido, wo sie von der alten Mission Kitami aus die neuen Stationen Abashiri und Mombetsu gründeten⁷⁶.

Auch die Apostolische Präfektur Urawa, die dem Provinzkommissariat der kanadischen Franziskaner in Tokyo übertragen war, wurde seit 1950 in kleinere Missionsgebiete aufgeteilt, von denen die Franziskaner den Löwenanteil bekamen. Während die Provinz Ibaragi an die amerikanischen Picpus-Missionare abgetreten wurde, erwählten sich die kanadischen Franziskaner die Provinz Tochigi als künftiges Arbeitsfeld und gründeten dort die Stationen Kanuma, Nikko, Sano, Yaita und Otahara⁷⁷. Das Kommissariat in Tokyo hat heute Klöster in Tokyo (Denenchofu), Nagoya, Urawa-Nord, Kollegien in Yokohama und Nagasaki mit 10 japanischen Franziskanerpriestern, 16 einheimischen Brüdern und 33 ausländischen Franziskanern. Sie betreuten 1954 12 Pfarreien mit 3458 Katholiken⁷⁸.

Seit 1953 verwalten die französischen Franziskaner (Toulouse) den nördlichen Teil der Provinz Saitama, wo sie mit 9 Missionaren arbeiten und die Missionen in Kumagaya, Gyoda, Fukaya, Honjo, Kayo und Hanyu gegründet haben⁷⁹. Die amerikanischen Franziskaner (New York) kamen 1952 in die Provinz Guma, wo sie die Mission großzügig ausbauten. Neben den 4 alten Pfarreien

⁷⁴ U. a. durch Herausgabe liturgischer Bücher für das Volk und der ersten jap. Übersetzung des Alten Testaments. AOM 1956, 89; JB 1953, 12.

⁷⁵ A. CRACCO, *Annuario delle Missioni della Prov. Veneta di S. Antonio* (Padua 1955) 43—45; AOM 1953, 225. Über diese und die folgenden Missionen cf. bes. *Conspectus*, 276—284.

⁷⁶ AOM 1955, 131. Laufende Nachrichten in der Zeitschrift *Neerlandia Seraphica* 22 (Weert 1952) ff.

⁷⁷ U. CLOUTIER, „Visitions la Préfecture de Tochigi.“ *Les Miss. Franciscaines*, 32 (1954) 182—184.

⁷⁸ AOM 1955, 136.

⁷⁹ AOM 1954, 96. Laufende Nachrichten über diese Mission in *Missions Franciscaines* (Procure des Miss. Franc., Bordeaux 1953) ff.

errichteten sie 6 neue Stationen (Takazaki, Isezaki, Omama, Ota, Shibukawa, Tomioka) und ein Ordenshaus in Kiryu⁸⁰.

Im nördlichen Teil der Provinz N a g a n o hat die Missionarsarbeit seit 1950 bedeutende Fortschritte gemacht. In der Stadt Nagano wurde die erste Kirche gebaut, die Mission von Ueda erweitert und neue Missionsstationen in Suzaka, Komoro und Shinonoi errichtet⁸¹. 1955 wurde das besondere Missionsgebiet Karuizawa gebildet, das die kolumbianischen Franziskaner verwalten. 6 Franziskaner betreuen die Stationen Karuizawa, Ueda, Komoro, Nakagomi, Iwamura und die Flüchtlingssiedlung Ohinata⁸². Der übrige Teil ist Missionsgebiet der belgischen Franziskaner mit N a g a n o als Zentrale. Sie haben Missionen in Suzaka, Shinonoi, Iiyama und Nakano⁸³. Die spanischen Franziskaner von Kantabrien übernahmen 1956 einen Teil Süd-Naganos mit den Städten Ina und Iida⁸⁴.

Die italienischen Franziskaner von Rom, von denen die ersten schon 1949 nach Japan gekommen waren, gründeten 1952 in Tokyo-Sangenjaya ein Kloster mit Pfarrei und übernahmen 1955 die vom Christentum noch wenig berührte Provinz T o y a m a mit 2 Stationen (Toyama, Takaoka)⁸⁵. Die italienischen Franziskaner von Bologna, die seit 1950 in Hokkaido aushalfen, arbeiten seit 1955 in der Provinz Niigata, wo sie im Süden 4 Kirchen verwalten⁸⁶. Die deutschen Franziskaner (Werl) gründeten 1955 ein Kloster mit Pfarrei in M i n o o, Vorstadt von Osaka, von wo aus weitere Gründungen geplant sind⁸⁷.

Zum Schluß seien noch einige Gründungen erwähnt, die der General-Delegatur der Franziskaner im Fernen Osten (Tokyo) unterstehen und dem ganzen Orden oder der Gesamtkirche Japans zugute kommen. So wurde 1951 in Tokyo eine Sprachschule eröffnet, die Neumissionare in die Sprache und Kultur Japans einführt und 1955 schon 75 Studenten aus 23 Missionsgesellschaften

⁸⁰ AOM 1952, 279; L. JOYCE, „Our Beginnings in Japan“. *The Provincial Annals of the Franciscan Province of the Most Holy Name of Jesus*. 13 (New York 1956) 29—33; 144—146. Dort auch laufend Nachrichten über diese Mission.

⁸¹ R. TALHOFFER, „Die Franziskaner in Nagano-Japan.“ *JB* 1953, 18 s.

⁸² AOM 1955, 230.

⁸³ AOM 1957, 137.

⁸⁴ AOM 1956, 190. Nachrichten in *Misiones Franciscanas* (Oñate 1951) ff.

⁸⁵ AOM 1955, 131.

⁸⁶ AOM 1956, 39. 88.

⁸⁷ AOM 1955, 28. — Vgl. ferner Abo u. Vita Seraphica ab 1954.

zählte⁸⁸. In diesem Jahre wurde in Meguro eine Residenz für Neumissionare erworben⁸⁹ und am Rande der Stadt ein Studienhaus gebaut⁹⁰, in dem alle japanischen Ordenskleriker ihre höheren Studien machen, und mit welchem das Franziskanische Bibelinstitut verbunden ist, das eine neue Bibelübersetzung ins Japanische vorbereitet⁹¹.

Im ganzen gab es Anfang 1957 in Japan eine General-Delegatur, 2 kanonisch errichtete Provinz-Kommissariate mit 215 Franziskanern, von denen 47 Japaner sind und die 24 verschiedenen Franziskanerprovinzen angehören⁹². Die Franziskaner stellen heute von allen Orden und Kongregationen die meisten Priester für Japan⁹³. In den vergangenen 50 Jahren haben sie der Kirche eine komplette Diözese (Sapporo) aufgebaut und an der Vorbereitung einer anderen (Kagoshima) wesentlich mitgearbeitet. Sie sind bestrebt, auch weiterhin ihren vollen Beitrag zum Aufbau der japanischen Kirche zu leisten.

⁸⁸ A. ASCHOFF, „Sprachschule der Franziskaner in Tokyo“ *Abo* 51 (Werl 1954) 43—46.

⁸⁹ *AOM* 1955, 198.

⁹⁰ *AOM* 1954, 165 s.; B. SCHNEIDER, *The Franciscan Seminary in Japan“ The Provincial Chronicle of St. John Baptist Province*, 26 (Cincinnati, O. USA 1954) 279 s., 407 s., 27 (ebd. 1954) 57—59.

⁹¹ B. SCHNEIDER, *Studium Biblicum Franciscanum in Tokyo“ Ebd.* 28 (1956) 395—399; cf. *The Catholic Biblical Quarterly* 18 (Washington 1956) 380 s.

⁹² UYTENBROECK, *op. cit.* 79.

⁹³ *Conspectus*, 268.

UNIV.-PROF. DR. ANTON ANTWEILER / MÜNSTER (WESTF.) ISLAM UND CHRISTENTUM — DIE GESPRÄCHE IN BHAMDOUN

Dem folgenden Bericht liegen zugrunde: *The Proceedings of the First Muslim-Christian Convocation* und *Minutes of the Administrative Committee Meeting, Continuing Committee on Muslim-Christian Cooperation*, Washington o. J.

I. Der Verlauf

1. *Die Geschichte.* Die Idee einer moslimisch-christlichen Begegnung wurde im Palaste des Königs von Libyen geboren. Zu Beginn des Jahres 1952 nahm sie in New York feste Gestalt an, und zwar in der Vereinigung der *American Friends of the Middle East*